

Drey

21

Schreiben

die jetzige

CONFOEDERATION

in Polen

betreffende.



Warschau 1741.

21

I. Schreiben des Königs an den Cron=
Groß=Feld=Herrn.

AUGUSTUS III. &c.

Hochwohlgebohrner und Uns lieber Getreuer.



Zeilen wir so vielfältig, von Ew. Hochwohlgeb. die größten Versicherungen, der einmahl geschwornen Treu und Unterthänigkeit gegen Unser Majestät erhalten, so haben wir niemahls hoffen können, daß dasjenige, so Ew. Hochwohlgeb. so oft Schriftlich als Mündlich gelobet, demselben in der That nicht nachleben selten. Ja wir haben auch den ausgebreiteten, und wiedrigen Gerüchten, niemahls Glauben beylegen können, bis Wir anjeko von Unsern Ministris eigenen und Schreiben Ew. Hochwohlgeb. welches von selbigen auf die Landtage verschicket; wovon Uns die Copia zugesendet, Nachricht erhalten. Wie Ew. Hochwohlgeb. Materiam status unserer Milicz ad trinos Ordines gehörig, gleich als wenn die Republ. ohne Oberhaupt wäre, nur zu ihrem Privat-Befehl appliciret, und ihre Anschläge damit auszuführen gedencken, wodurch sie allein *supra nostrae auctoritati* dieses Reichs viel zu nahe getreten, welches in so weit mehr zu beklagen, in so ferne wir alle mögliche Sorge zur Erhaltung aller so wohl innerlich, als äußerlichen Ruhe dieses lieben Vater-Landes angewandt. Obgleich wir uns auf einige Zeit in Unsere Erbliche Herrschafften wegen wichtiger Interesse des Reichs begeben, haben wir doch die Republ. mit einer solchen
Uns

por. E. XXV 306 E. XX 24
por. E. XV 306


Uns von Gott verliehenen Regierung versehen, daß auch in der Mitte der herumliegenden in Krieg begriffenen Monarchien, keinen der geringste Schaden möchte zugesüget werden, deswegen hat man auch nicht muthwillig sollen *ultra declinantia invocare fata*. Es war also keine Ursache vorhanden den lieben Frieden Unsern eigenen Fortun zu postponiren, und Wege zuergreifen, so den Gesetzen dieses Königreichs zuwieder seyn. Wir verlangten von Ew. Hochwohlgeb. in dem 22. Febr. dieses Jahres darinnen Schreiben durch den Wohlgeb. Hundorff Obrist-Lieutenant unserer Cron Völcker, daß der in Groß-Polen laut Verlangen der dasigen Einwohner, welches sie Uns noch selbst kund gethan, stehender Besatz solte verstärket werden, Ew. Hochwohlgeb. aber ziehen die Trouppen in die Läger, wovon eine unter Piotrowia, das 2te aber unter Sulcow zusammen, welches sie wider die Ao. 1717. constituirte Gesetze und Unsern Willen gethan, haben also laut ihrem gethanen Ende und laut Unserm Willen die nöthigste Gränz-Wache als den Besatz aus Hoch-Pohlen durch eigen mächtige ihre gegebene Ordre ins Läger unter Sulcow gezogen, wodurch der Ort, welcher des stärcksten Besatzes bedürfftig, davon ganz entblößet. Über dies haben wir gewisse Nachricht, wie Ew. Hochwohlgeb. ihre Emissarios auf oben bemeldte Landtage in die Woywodschafften disponiret, welche die Ritterschafft zur Conföderation und Verbündniß animiren sollen, woraus ein jeder abnehmen kan, daß sie die Völcker in obbenannten Orten (nicht wegen Besichtigung sondern dieselben, welche Dero Intencion erfüllen würden, damit zu unterstützen) zusammen gezogen. Ew. Hoheit sind in dieser Republ. geböhren, wo die Gesetze einzig und allein regieren, und ist ihnen bewust, wie daß nichts mehr als dergleichen Verschreibungen verbotthen, ganz Pohlen hat die Wirkung solcher Verbündnisse erkannt, wovor das unschuldige Volk noch büßen muß. Wer solte denn wohl die allgemeine Wohlfahrt durch die Trennung der vereinigten Parteyen verhindern wollen, welche Wir auf den

paci-

Pacifications, Landtage mit vieler Mühe vereinigt haben, die Uns gegebene Mühe das Reich dadurch wieder in Sicherheit zu setzen, welche wir auf zweyen Landtagen angewandt, ist der ganzen Welt nicht unbekant. Mit was vor Recht ergreifen selbige also solche Regierung, die einzig Uns gebühret (da ihnen doch nur die postirung auf dem Grängen erlaubet) & materiam status solis tribus Ordinibus gehörig, sie aber empfehlen sie allein der Ritterschafft? Obgleich der anfang solcher Confederacion (wo von wir hier vernommen) scheint annehmen zu seyn, in Erwegung aber wie andere dergleichen Verbündnisse sich angefangen, und was vor ein schlechtes Ende sie genommen, sind wir verbunden, solchen ungerechten Verfahren Uns auf das äußerste zu wiedersetzen. Wie wir aber die Proben einer Huldreichen Gnade allemahlt spüren lassen, so senden wir auch jeso mit Unserm Schreiben einen Gebohrnen Tournoy Unserm Obersten zu Ew. Hochwohlgeb. selbigen die Gesetze zur Heilsamen Erwegung vorzulegen. Wir hoffen, selbige werden den gemeinen Haß einer innerlich entstehenden Unruhe nicht auf sich ziehen wollen, sondern werden mit baldiger Antwort Uns von einem zur Ruhe führenden Wege versichern, und wie sie diejenigen, welche sich durch eine blinde Halsstarrigkeit zu solcher Gewaltthätigkeit könten verleiten lassen, wieder besänfftigen wollen, keinen Zweifel tragend, daß zu solchen Vornehmen die Liebe zu ihrem Vaterland Ew. Hochwohlgeb. erwecken wird, welche auch diese ungestüme Welslen in eine stille Ruhe verwandeln wird. Hierbey Wünschen Wir Ew. Hochwohlgeb. gute Gesundheit.

Schrei

II. Schreiben des Herrn Groß - Marschalls
Mnyfcheck auf die Deputat. Landtage aus
Dublin den 5. Sept. 1741 datiret.

 S gleich meine Schwachheit und alte *gravatum senilibus* annis von einer überhäufften Last der Sorgen, mich dispensiren; jedennoch weil ich lebe, will auch den Rest meiner Tage *pro tenuitate mea & necessitate publica* nicht unterlassen, vor den Nutzen des Vaterlands aufzuopffern. Darzu will auch unermüdet bey dem mich bezeugen, welches das Amt meines Ministerii und die einmahl geleistete Treue bey jetzigen gemeinschaftlichen Umständen von uns fordert und alle möglichste Mühe anwenden, damit wir bey diesen Unruhigen Zeiten an der Süßigkeit des erwünschten Friedens uns laben könnten, welches Heil wir noch bis jeto dem Grundgütigen GOTT und seiner gnädigen Providentz zu danken haben. Da ich auch allemahl von meinen wohlmeinenden brüderlich affect Ew. Hochgeb. allerseits und aufrichtigen Treue gegen unsere Woywodschafften mich versichert befinde (warumb ich mich auch mein Lebenlang, wie es die Pflicht eines treuen Bürgers von ihm erfordert, bemühet) Ingleichen da mich auch Dero löblich und aufrichtig gehegter Eyffer vor das privat so wohl als des gemeinen bestens bekannt ist; welches Motiven gewesen auch jeto in aller Veneration mich die Freyheit zu nehmen, der Hohen Versammlung insgemein, wie auch jeden insbesondere, die Assistentz des Heil. Geistes zu einen glücklichen Succes anzuwünschen. Und obgleich ich auch von Ew. Hochgeb. überzeiget bin, daß sie alle Rathschläge nach den Maas Regulir des Gesetzes abfassen, und auch jeto dessen versichert bin, daß sie nichts den Gesetzen zuwieder
vorz

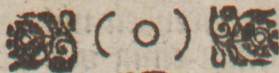
vornehmen werden, sondern auf diesen Deputations Landtügen nichts anders als das privat und publicum Bestens zum Zweck haben in ihren Rathschlägen. Jedemoch ist bey jetzigen Conjunctionen nicht unnöthig zu befürchten, nequid moveat animum mentemque agitet extra sphaeram. Es daucht mich also bey jetzigen Verwirrungen Ew. Hochwohlgeb. würdigen Sentiments und in solch Vertrauen, da Herz und Mund über einstimmig, diese Erinnerung bezulegen, damit selbige consulendo privatis rebus dieses ins besondere vor Augen haben möchten, damit der liebe Friede nicht darunter leiden dürffte, und die geringste Entschliessung verhüten, welche die angenehme Ruhe, worinnen wir leben (welches Gott verhüte) unterbrechen könnte, und welche zum ruin des Vaterlandes die gewaltthätige Confederation nach sich ziehen mögte. Welche was sie vor Folgen nach sich zieht, ist jedem bewußt, und weihn die deutliche Exempel der nähsten revolution einem jeden vor Augen liegen, welche so man sich nur erinnert, horret animus. So auch wegen jetziger Nothwendigkeit und jetzigen Umständen des Reichs desto mehr zu verhüten, da wir uns in der Mitte vieler unruhigen Mächte befinden. Dieses aber zu verhüten ist das beste Mittel, wenn wir Uns in keine fremde Händel einlassen, sondern alles in seiner Substanz stehn lassen, welches nur ohne Unfern Schaden geschiehet, und jeder getreuer Bürger den Zustand, worinnen uns die Göttliche Providenz noch erhält zu conserviren weiß, wird solches willig annehmen. Da auch der geringste Aufruhr würde aniam inhiantibus extraneis darreichen, und sich erfreuen würde, daß sie unter diesem prætext dasselbige würden auszuführen in Stande seyn, so sie sich gewünschet. Solten sich auch auf jetzigen Congressen prævisa molimina ad perniciosos motus hervorthun, würde es allem wohlmeinenden Erachtens das beste Mittel seyn, die Landtüge solcher fatalen Folgen wegen, nicht zu vollenziehen und dem Heil des Vaterlandes dadurch vorzubengen. Diese meine Reflexion welche in dem Fall publica

blicæ exigentiæ Er. Hochgeb. Hohen Gemütthe vorlege; hoffend, daß sie nicht anders als eine Probe einer wahren Liebe zum Vaterland werden angesehen werden (infall sich was ereignen sollte, welches Gott verhüten wolle) werden selbige vor das Heil des gemeinen Bestens durch ihren Vorspruch bestens Sorge tragen. Welcher Sentiments, wie ich allemahl venerationire, also wünsche auch jeko, daß solches mit meinen übereinstimmen möchte. Der ich anbey verbleibe.

III. Schreiben des Hrn. Woywoden von Kyo- wien, an die Woiewodschaften/ Provintzen und Districte ergangen.

Wer ist es, der nicht der glücklich en Regierung Sr Königl. Majestät U. A. K. u. N. unter welchen wir, der vormahligen Gefährlichkeiten vergessen, die gegenwärtigen nicht empfinden, die vorstehenden nicht betrachten, in angenehmen Frieden, wirklich in dem H. Erri ruhen, der Königl. Väterl. gütigen und unermüdeten Vorsorge, den Auschlag der Sicherheit zuschreiben. Die ganze Welt ist im Streit, und Uneinigheit; Uns hat unter dem Schutze uners Allerdurchl. Königs nechst Gott, der durchgehends grosse Friede, und ungestörte Ruhe, so Vergnügt eingeschlafert, daß wir, wenn auch schon des Nachbarn Wandt brennet, die Augen zur Verbesserung und Erhaltung der Freyheit nicht aufthan, welche die Aufmerksamkeit der Majestät einig und allein unterhält, da das Glück drucket. Es haben dieses Sr. Königl. Majest. U. A. K. u. N. bey zweyen Reichs. Tagen, so wohl in denen Universalien, als auch in denen Instructionen, auf die denen Reichs. tügen, vorbergehende Landtage erinnert; Eines ist also nöthig zu

zu Erhaltung der allgemeinen Ruhe, die Mittel, welche dessen
gütiges Wohlmeinen unterstützen, die Vermehrung der Trup-
pen; nicht um der allergeringsten Beleidigung oder Ergän-
zung Nachbarlicher Freundschaft, sondern zu einiger Sicherheit
abzulehnen; und daß es die geheime Bosheit verhindert, hat
er öffentlich schmerzlich beklaget. Indessen vermehret sich in
einem jeden, der seinem Vaterlande wohl wil, der Schmerz, bey
zunehmender Furcht, wann von allen Orthen gehöret wird,
daß eine Unruhe die andere drohe; damit wir nicht bey schwa-
chen Kräfften, in unachtsamen Umständen seyende, jemand är-
gerntz geben möchten. Wannhero ich Krafft meines Am-
tes als ein Senator, was ich schädliches sehen möchte warnend,
Erinnere ich die in diesen Tagen in denen Woiewodschaften
particulair zur Beurtheilung deſtroirte, mit dem; das ein glück-
liches Reich dasjenige sey, welches zur Zeit des Friedens, den
Krieg vorher sehen kan; Und da ich als Feld-Herr nichts ver-
mag, womit ich mich wiedersetzen könnte, möchte mir gerne
die allernachdrücklichste, und mich zu verstärckende Mittel, Her-
baffter und Zahlreicher Männer ausbitten. Unverfälschte
Treue, bey Festhaltung an Sr. Königl. Majest. U. A. K. u. N.
denen Gerechtsamen und Sitten des Vaterlandes, die ganze
Lebens-Zeit nicht allein lebend, sondern wann es auch zu ster-
ben nöthig, bezeugend; Werde ich nicht läugnen, das ich der
Hohen Majest. U. A. K. u. N. getreu, mein Vaterland liebe,
ein Beschützer, zugleich ein Verehrer, und Hochachter
der Freyheit sey.





Handwritten text in a cursive script, likely a Latin or Germanic language, located at the bottom of the page. The text is mirrored across the fold of the paper.



Die Nachwelt wird uns wohl als Große Wunder preisser
Weil Mars Mercur und Glück uns mehr als gross gemacht.
Und doch du lebst der Todt in den Bedruck gebracht
Wo unsre Thaten wir zerflogne Oefftungen heisset.